



Uraufführung
franz Zebinger

„Die Katze“

Oratorium
nach der Versnovelle des Minnesängers
Herrand von Wildon

Samstag, 14. September 2019
um 20 Uhr
in der Pfarrkirche St. Magdalena zu Wildon.

Birgitta Wetzl - Sopran
Klaudia Tandl - Mezzosopran
Daniel Johannsen - Tenor
Johannes Silberschneider - Sprecher

Herrand-Orchester, ALEA-Ensemble,
Chorgemeinschaft Wildon
Gesamtleitung: Johann Assinger

Vorwort von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer zur Uraufführung „Von der Katzen“



Uraufführungen an sich sind schon eine außergewöhnliche Sache. Wenn es sich dann noch um eine Erzählung des Herrand von Wildon handelt, zeugt dies von der Einzigartigkeit des Ereignisses. Der Minnesänger aus dem 13. Jahrhundert erlangte mit seinen Werken, beispielsweise dem Oratorium „Von der Katzen“, nicht nur große persönliche Bekanntheit, er steigerte damit auch die Publizität der Marktgemeinde Wildon und der gesamten Steiermark.

Seine literarischen Werke unterstreichen den Ruf der Steiermark als Land der Kunst und Kultur, welcher nun mit der Initiative einer Uraufführung vom Wildoner Gemeinderat weiter gestärkt wird. Unsere Steiermark lebt von solchem Engagement der Bürgerinnen und Bürger, die die Tradition hochhalten und mit Impulsen wie diesem unsere Gesellschaft bereichern.

Selbst nach 700 Jahren wird das musikalische Schauspiel nach der Novelle „Von der Katzen“ dem aktuellen Zeitgeist gerecht, denn Themen, wie die Suche nach dem rechten Maß und dem richtigen Leben, sind auch heute noch im Mittelpunkt des menschlichen Daseins.

An dieser Stelle danke ich Franz Zebinger und Johann Assinger sowie allen, die diese Uraufführung in der Marktgemeinde Wildon ermöglichen. Ich freue mich über diese musikalische Initiative und wünsche allen Besucherinnen und Besuchern beste Unterhaltung bei dieser einzigartigen Veranstaltung!

Ein steirisches „Glück auf!“

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'H. Schützenhöfer'.

Hermann Schützenhöfer
Landeshauptmann der Steiermark

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste!



Kunst, Kultur und Musik verdienen besondere Förderung. Kultur ist eine prägende Erscheinungsform des individuellen wie gesellschaftlichen Lebens und bildet damit eine unverzichtbare Grundlage unserer Gesellschaft. Ich verstehe Kultur ebenfalls als Ausdruck der Attraktivität und Lebensqualität einer Gemeinde, einer Stadt und einer gesamten Region. Aus diesen Gründen wird es mir immer ein Herzensanliegen sein, Kultur- und Kunstprojekte entsprechend zu würdigen und zu fördern, denn letztendlich wird damit auch die Wirtschaftskraft einer Region gestärkt, Bildung gefördert sowie Geschichte und Tradition vermittelt.

Ich bedanke mich bei der Chorgemeinschaft Wildon für die Aufführung des Werks „Die Katze“ von Herrand von Wildon, bei Herrn Dr. Franz Zebinger, der dankenswerterweise den Kompositionsauftrag des Gemeinderates angenommen hatte und ganz besonders bei Herrn Mag. Johann Assinger, der die Verantwortung der Leitung übernommen hat.

Ihnen, liebe Gäste, wünsche ich wunderschöne Stunden und viel Freude mit dem Oratorium „Die Katze“.

Mag. Michael Schickhofer
Landeshauptmann-Stellvertreter der Steiermark



Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Gäste!

Als Bürgermeister der Markgemeinde Wildon freut es mich besonders, dass das Oratorium „Die Katze“ in Wildon uraufgeführt wird.

Kultur und Archäologie sind mir ein Anliegen, denn das Wissen um die Vergangenheit hilft uns bei der Bewältigung der Gegenwart und bei der Gestaltung der Zukunft. Mir ist wichtig, dass wir unsere Vergangenheit nicht vergessen. Darum werden wir eine besonders gut erhaltene Grabstätte, die bei den archäologischen Grabungen bei der Neuen Mittelschule im Frühjahr 2019 zum Vorschein kam, im Arkadengang der Schule präsentieren.

Bedanken möchte ich mich bei allen Sponsoren, die mit ihrem finanziellen Beitrag diese Uraufführung ermöglichen. Meinen Dank aussprechen möchte ich allen Menschen, die zum Gelingen der Uraufführung beitragen, allen voran Gerd Schalk, der Chorgemeinschaft Wildon unter der musikalischen Leitung von Mag. Johann Assinger sowie dem Komponisten Dr. Franz Zebinger, der den Kompositionsauftrag der Marktgemeinde Wildon übernommen hat.

Ich wünsche Ihnen einen unvergesslichen Musikgenuss mit dem Oratorium „Die Katze“, basierend auf der Erzählung des Herrand II. von Wildon aus dem 13. Jahrhundert in der Pfarrkirche.

Helmut Walch, Bürgermeister

Über ein halbes Jahrhundert gewachsen

Chronologie und Höhepunkt einer Kulturinitiative für Wildon.



Nach einer sehr prägenden Zeit in Salzburg kehrte eine kleine Gruppe Wildoner Anfang der 1970er-Jahre voller Eindrücke und voller Tatendrang nach Hause zurück.

Da schon vorher der Wildoner Marktkurier gegründet worden war, für den Josef Hirschmann, Gabriele Neuwirth und Wilfried Berghaus verantwortlich zeichneten, konnten über dieses Medium viele unserer Ideen und Initiativen verbreitet und bekannt gemacht werden. So haben wir für die 800-Jahr-Feier Wildons 1973 die Trachten der Region, wie sie historische Quellen belegen, erneuert. Diese Initiative hat begeisterte Zustimmung gefunden, so dass sich damals ein Tanzkreis, den Mathilde Lechner-Kumpusch gründete, und der Singkreis, den zu Beginn Josef Hirschmann und später Erich Musger leiteten, in diese Trachten kleideten. Auch hatte die Marktmusikkapelle Wildon sich für die Wildoner Tracht entschieden, die sie nunmehr seit über vier Jahrzehnten bei ihren Auftritten im In- und Ausland trägt.

Unter der Leitung von Erich Musger erreichte der Chor eine beachtliche Qualität. Diese hatte auch internationale Konzertreisen und Chorkontakte zur Folge. Aus all den Aktivitäten entstand der Wildoner Kreis, der vor 45 Jahren als Verein angemeldet wurde.

Und so spannt sich im musikalischen Bereich der Bogen zur heutigen Uraufführung, deren Zustandekommen mein langgehegter Wunsch war. Den ersten Anlauf 1981 bildete eine szenische Aufführung von Herrands drei Versnovellen auf der Schlossbergbühne, für die ich schon damals die Kostüme entwarf und anfertigte. Die künstlerische Leitung hatte Gerda Klimek inne, die Gabriele Neuwirth 1977 nach Wildon geholt hatte.



Seit dieser Zeit werden vom Wildoner Kreis immer wieder Initiativen kultureller Art gesetzt. Es bedarf jedoch – wie bei unserer Gründung – für das Zustandekommen der Mithilfe vieler Begeisterter, die ihr Wissen und ihr Können in den Dienst des jeweiligen Projektes stellen. Dass nun für die heutige Uraufführung meine diesmaligen Kostümentwürfe so wirkungsvoll und aufwändig umgesetzt wurden, danken wir Frau Claudia Vogeltanz und ihrem Team von Theaterservice Graz.

Diesmal war es eine glückliche Fügung, auf die Mittelalter-Experten Wernfried Hofmeister und seine Frau Andrea sowie Christian Teissl und Gernot Obersteiner, auf die Musiker Franz Zebinger und Hans Assinger mit der Chorgemeinschaft, auf den unermüdlichen Organisator Gerd Schalk und auf einen geneigten Gemeinderat mit Bürgermeister Helmut Walch zu treffen, die allesamt das Zustandekommen dieses für Wildon einzigartigen Werkes ermöglichten.

Ihnen allen, aber auch allen nicht namentlich genannten Engagierten gilt ein herzlicher Dank.

Susanna Innerhofer

Herrand von Wildon

durch ihn wurde Wildon
zu einem Ort der Weltliteratur

Zu den „denkwürdigen Männern aus Steiermark“ zählt ihn der Volkskundler Hans von der Sann; seine Gestalt hat ihren festen Platz in den Annalen der steirischen Landesgeschichte, sein Name ist in den mehr als 700 Jahren, die seit seinem Tod vergangen sind, nicht verblasst.

Sein literarisches Werk – vier Versnovellen und drei Minnelieder – ist schmal, doch von hoher poetischer Qualität und beeindruckend großer innerer Vielfalt. Herrand erweist sich gleichermaßen als humorvoller Erzähler und strenger Moralist, der seinem Publikum die Leviten liest. Er stimmt das Lob des irdischen

Daseins an und preist die ewige Seligkeit, weiß menschliche Schwächen ebenso zu schildern wie menschliche Größe, die Vergänglichkeit ebenso wie das Unvergängliche, das Wundersame ebenso wie die nüchterne Realität. In allen seinen Dichtungen behandelt er, ausgehend von den Fragen und Problemen seiner Zeit, Themen von zeitloser Gültigkeit: Treue und Verrat, Schuld und Vergebung, das Verhältnis von Oben und Unten, Macht und Ohnmacht, Herrschaft und Knechtschaft, die Suche nach dem rechten Maß und dem richtigen Leben.

Als Spross eines begüterten, einflussreichen Ministerialengeschlechts war Herrand kein fahrender Sänger wie etwa Walther von der Vogelweide, der mit seinen Liedern durch die Lande zog, ständig angewiesen auf die Gunst eines höfischen Publikums, und dennoch fanden seine innigen Verse von Frühlingssehnsucht und Liebeserwachen weithin Verbreitung, was ihre Aufnahme in den



UB Heidelberg, cpg 848

Codex Manesse – die Anfang des 14. Jahrhunderts entstandene, berühmteste Liederhandschrift des deutschen Mittelalters – eindrucksvoll bezeugt.

An ähnlich prominentem Ort ist Herrands Epik überliefert: im Ambraser Heldenbuch, einer prächtig illustrierten handschriftlichen Sammlung, die Kaiser Maximilian, der „letzte Ritter“, in Auftrag gab. Ihr verdanken wir somit auch die Kenntnis seiner heute vielleicht populärsten Erzählung, der Katze. In Form einer Tierfabel erzählt sie das Gleichnis von einem, der blind nach Höherem strebt, bis er endlich einsieht, dass er das Höchste längst schon erreicht hat. Diese Fabel diente als Grundlage für den 2012 errichteten Wildoner Literaturpfad. Von dem Grazer Germanisten Wernfried Hofmeister als Teil eines steirischen Netzwerkes mittelalterlicher Literaturpfade konzipiert, hat er der Pflege von Herrands literarischem Erbe neue Impulse gegeben.

In seiner Heimat ist „Der von Wildonie“, wie der Codex Manesse ihn nennt, unübersehbar verortet, doch kennt und schätzt ihn auch die weite Welt. Besonderes Interesse erregten Werk und Persönlichkeit des Dichters in den USA. Schon vor mehr als einem halben Jahrhundert würdigte die US-amerikanische Mediävistik Herrands besonderen Rang als Novellist; 1972 erschien in der University Press of Kentucky eine erste englische Gesamtübersetzung. Als „Herrand, Knight of Wildonie“ empfiehlt sich dort der steirische Sänger den amerikanischen Lesern. Wildon ist damit endgültig zu einem Ort der Weltliteratur geworden.

Von Christian Teissl

Franz Zebinger



Franz Zebinger wurde 1946 in St. Peter am Ottersbach geboren. Er studierte in Graz Orgel und Cembalo, aber auch Klassische Archäologie und Romanistik. 1971 legte er sein Konzertdiplom im Fach Orgel ab, 1982 erfolgte die Promotion zum Dr. phil. Von 1977 bis 2003 unterrichtete er Continuopraxis, Generalbass, Cembalo- und Klavierpraxis an der Musikuniversität Graz und am Institut Oberschützen.

Als Cembalist, Fortepianospielder und Organist war Franz Zebinger solistisch und in Ensembles für Alte Musik tätig. Auch in seiner Kompositionsarbeit lässt er sich von antiker, mittelalterlicher und barocker Musik sowie von Ethnomusik aus aller Welt anregen. Die umfangreiche Werkliste (über 340 Kompositionen) umfasst neben Orgel- und Cembalowerken Kammermusik, sehr viel Vokales (Liederzyklen, Chorstücke), Orchesterwerke sowie Film- und Bühnenmusik. Einen Schwerpunkt bilden ab 1995 Oratorien: „Markuspassion“, „Heller als die Sonn“, „DIES ILLA“, „Geschichte von Adam und Eva“, „Bruder Sonne - Schwester Mond“, „Feuer vom Himmel“, „Mein Kosmos“, „Todesstörer“, „Abrahams Opfer“, „Paradiesreise“, „Die Katze“.

2004 erhielt Franz Zebinger den Landeskulturpreis Burgenland für Musik, im Jahr 2007 das Bundesehrenzeichen für besondere Verdienste um die Kulturarbeit, 2009 den Theodor Kery-Preis.

Johann Assinger



Johann Assinger wurde 1953 in Kalsdorf geboren und war schon in jungen Jahren als Organist in seiner Heimatpfarre tätig. Noch während seiner Gymnasialzeit begann er 1970 das Klavierstudium in der Begabtenklasse der Musikuniversität Graz. Ab 1972 belegte er zusätzlich das Fach Kirchenmusik. 1981 erlangte er die Lehrbefähigung für Klavier und Orgel, zwei Jahre später schloss er sein Diplomstudium ab. Es folgten ein Kompositions- und Dirigierstudium sowie Meisterkurse im In- und Ausland.

Nach Anstellungen in verschiedenen steirischen Musikschulen übernahm er 1983 die Leitung des MGV Wildon. 1984 wurde er Direktor der Herrand-von-Wildon- Musikschule und gründete im selben Jahr die Chorgemeinschaft Wildon. Neben der regionalen chorischen Arbeit folgte eine enge Zusammenarbeit mit dem Symphonischen Orchester Graz unter Fabio Luisi. Seit 1995 ist Johann Assinger als Bezirkschorleiter des Steirischen Sängerbundes tätig.

Im Jahr 2003 übernahm er die musikalische Leitung des Symphonischen Orchesters Leibnitz. Seine konsequente und leidenschaftliche Arbeit hat unser Orchester stark geprägt und zu einem qualitativ hochwertigen Klangkörper gemacht.



Birgitta Wetzl



Die österreichische Sopranistin Birgitta Wetzl schloss ihr Studium an den Kunstuniversitäten Graz und Wien jeweils mit Auszeichnung ab und absolvierte the Certification EFP in „Estill Voice Training“.

Unter Rudolf Bibl, Robert Herzl, Sebastian Weigle, Josef Köpplinger, Johannes Wildner uva stand sie europaweit in zahlreichen Theaterproduktionen auf der Bühne und widmet sich nun im Konzertbereich gerne zeitgenössischen Werken.

Häufige Soloauftritte bei Orchesterkonzerten in der Türkei, Japan-Tournee des Johann Strauß Ensembles der Wiener Symphoniker, Solistin in „Salute to Vienna“, Opera Dubai, Festival Culturel International de Musique Symphonique Algerien; Mit ihrer Kollegin Bettina Wechselberger tourt Birgitta Wetzl mit einem kabarettistisch betrachteten Opernkonzertabend (www.opernkabarett.at) durch den deutschen Sprachraum und in ihrer Freizeit betreibt sie das popexperimentelle Trio „Jazzy Al Music“.

Die Sopranistin ist in der Chorszene aufgewachsen und diese liegt ihr sehr am Herzen. Sie leitet erfolgreich den Jugendchor Wildon, übernahm 2017 die musikalische Assistenz des Vocalforum Graz (Ltg. Franz Herzog) und betreute diesen professionellen Klangkörper auch stimmtechnisch. Als chorische Stimmbildnerin macht sie sich seit vielen Jahren einen Namen und war 2019 als Referentin des Jugendchor Österreich erfolgreich bei deren Projektwoche. Für VIA-Project und den Chorverband Steiermark ist sie im Jugendbereich tätig.



Klaudia Tandl



Die österreichische Mezzosopranistin Klaudia Tandl schloss 2016 ihr Masterstudium für Gesang an der Kunstuniversität für Musik und Darstellende Kunst Graz mit Auszeichnung ab. Derzeit studiert sie Master Konzertgesang bei Christine Whittlesey und Robert Heimann.

Klaudia Tandl fühlt sich sowohl im Opern-, als auch im Konzertrepertoire zuhause. So sang sie im Sommer 2018 die Rolle des Annio bei der Opernbühne Bad Aibling unter der Leitung von Chariklia Apostolu, in Mozarts La Clemenza di Tito. Eine wichtige Rolle in ihrem Schaffen spielt das Liedrepertoire, gemeinsam mit ihrer Duopartnerin Gisela Jöbstl gewann sie den 3. Preis beim Internationalen Wettbewerb für Liedkunst Stuttgart 2018, sowie ebenfalls den 3. Preis beim III. Internationalen Schubert-Wettbewerb für Liedduo in Dortmund, 2018.

Wichtige Impulse erhielt sie in zahlreichen Meisterklassen bei namhaften Künstler_innen wie Elly Ameling, Robert Holl, Ann Murray, Angelika Luz, Birgid Steinberger, Brigitte Fassbänder, Eric Schneider, Christa Ludwig, Olaf Bär, Andreas Schmidt, Wolfram Rieger, Helmut Deutsch, Julius Drake und Roger Vignoles.

Die Zusammenarbeit mit namhaften Ensembles wie dem ensemble plus aus Vorarlberg, oder den Kontrapunkten in Wien, ist für die junge Sängerin ein weiterer Bereich, in dem sie sich ausschließlich jüngerer Musik widmet. Im April 2019 hatte Klaudia ihr Debut im Musikverein Wien mit dem Ensemble Kontrapunkte, unter der Leitung von Peter Keuschnig.

Im Jänner 2018 erschien die CD der Zeit-Ton Edition des ORF mit einem Portrait des Komponisten Christoph Renhart. Der Komponist am Klavier und die Mezzosopranistin Klaudia Tandl sind mit dem preisgekrönten Liederzyklus „Farben des Mohns“ zu hören.



Daniel Johannsen



Der österreichische Tenor gehört zu den meistgefragten Evangelisten unserer Tage. Nach der Ausbildung zum Kirchenmusiker studierte er Gesang bei Margit Klaushofer und Robert Holl in Wien; er war Meisterschüler von Dietrich Fischer-Dieskau, Nicolai Gedda sowie Christa Ludwig und ist Preisträger des Bach-, Schumann-, Mozart- und Wigmore-Hall-Wettbewerbs.

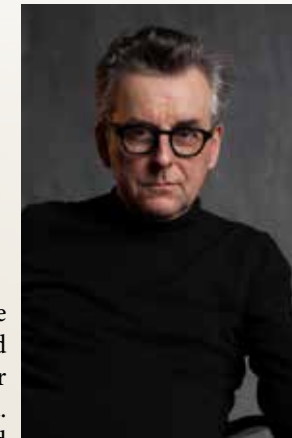
Seit seinem Début 1998 führen ihn Auftritte als Konzert-, Lied- und Opernsänger mit Werken aller Epochen in die großen Musikzentren Europas, Nordamerikas (u. a. in die New Yorker Carnegie Hall) und Japans. Er ist zu Gast bei zahlreichen bedeutenden Festivals (Styriarte Graz, Bachwoche Ansbach) und musiziert unter der Leitung namhafter Dirigenten wie Hans-Christoph Rademann und Philippe Herreweghe z. B. mit den Wiener Philharmonikern oder dem Gewandhausorchester Leipzig.

Auf der Bühne ist der lyrische Tenor, den Engagements etwa an das Münchner Gärtnerplatztheater, die Oper Leipzig oder die Volksoper Wien führten, mit Mozart-Partien, mit Werken des Barock, des 20. Jahrhunderts und der Moderne, aber auch in einigen Operettenrollen zu erleben. Im Liedbereich arbeitet der Sänger u. a. mit Graham Johnson und Charles Spencer zusammen. Zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- sowie preisgekrönte CD-Aufnahmen dokumentieren seine künstlerische Arbeit.

2019/20 debütierte der Sänger in den Konzertsälen von Stockholm und Brüssel, im Pariser Théâtre des Champs-Élysées sowie mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra in den Glasgow City Halls. Konzerte führen ihn in den Wiener Musikverein, in die Hamburger Elbphilharmonie und ins Leipziger Gewandhaus.



Johannes Silberschneider



geboren 1958 in der Steiermark studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. Theaterengagements führten ihn u. a. nach Zürich, Hamburg, München, Berlin und Graz. Seit 2013 stand er als Armer Nachbar und von 2017 bis 2018 als Glaube in der Jedermann-Inszenierung bei den Salzburger Festspielen auf der Bühne. 2018 und 2019 feiert er Erfolge mit „Josef und Maria“, Regie Alexander Kubelka und „Jacobowsky und der Oberst“, Regie Janusz Kica, im Theater in der Josefstadt Wien.

Seine internationale Film- und Fernsehkarriere begann Johannes Silberschneider 1981 mit Axel Cortis Fernsehfilm TV-Trilogie „Wohin und zurück“. Es folgten über 60 weitere Fernsehrollen. An der Seite von Ben Kingsley drehte er „Anne Frank – The whole Story“ (2001). In „La niña de tus ojos“ (Fernando Trueba) war er an der Seite von Penelope Cruz zu sehen. In bester Erinnerung ist auch sein Sandler Rudi in der österreichischen Krimi-Kult-Reihe „Trautmann“.

Johannes Silberschneider ist in zahlreichen Kinofilmen präsent. Im preisgekrönten Film „Charms Zwischenfälle“ (1996) von Michael Kreihl übernahm er die Hauptrolle. Es folgten u. a. „Männerpension“ (Detlev Buck), „Das Schloss“ (Michael Haneke). Als Gustav Mahler ist er zu sehen im Kinofilm „Mahler auf der Couch“ von Percy und Felix Adlon (2009) sowie als Hans Moser in „Jud Süß“ von Oskar Roehler (2009) um nur einige zu nennen.

Johannes Silberschneider wurde mehrfach für den österreichischen Theaterpreis Nestroy nominiert. 2012 ehrte ihn die Diagonale mit dem Großen Diagonale-Schauspielpreis für Verdienste um die österreichische Filmkultur. 2014 wird ihm der „Großen Josef-Krainer-Preis in Würdigung seiner Verdienste im Bereich Schauspiel“ zuerkannt.

Oratorium „Die Katze“ („Von der Katzen“)

(mittelhochdeutscher Originaltext, Zusammenfassungen in heutiger Sprache)

Zum musikalischen Ablauf:

INCRADA: Zu den majestätischen Klängen von Orchester, Orgel, Röhrglocken und Chor ziehen die Solistinnen und der Solist ein.

PROLOG: „Des meien zît“, „Zweites Lied“ Herrands von Wildon. Chor und Solisten besingen die Schönheiten des Sommers, der Natur und der geliebten Frau: „Ihr Mündchen ist wie Rosen gar, die Wangen weiß und rot darunter; die Schönheit tat an ihr ein Wunder. Ich lieb' sie, das ist wahr!“

Gongschlag: Nun beginnt Herrands Erzählung von der Brautschau des untreuen Katers. Begleitet von seinem ständigen musikalischen „Gefolge“ (Altsaxophon, Akkordeon und Violoncello) stellt der Kater (Tenor) sich selbstverliebt und großsprecherisch dem Publikum vor, betrachtet geringschätzig die friedlich auf dem Ofen schlafende Katze, seine Gattin, und verkündet seinen Wunsch, sich nach schöneren und mächtigeren Bräuten umzusehen. Keine Frage, wer die Schönste und Mächtigste ist: die Sonne!

„Sonne“: in marschähnlichen Rhythmen malen Blechbläser, Streicher und Chor deren strahlende Pracht und Herrlichkeit aus. Der Kater nähert sich und macht der Sonne sein Heiratsangebot. Diese (Sopran) allerdings lehnt ab und gibt ihm den Rat, es beim Nebel zu versuchen, denn dieser sei viel mächtiger als sie, weil er die Kraft habe, ihren Schein so zu verdunkeln, dass er unsichtbar wird.

„Nebel“: Nebelschwaden steigen auf, düstere Orchesterakkorde beginnen ganz leise, steigern sich dann zusammen mit dem Männerchor zu größter Lautstärke: „sô kumt gewalticlichen dar ein nebel“. Der Nebel (Mezzosopran) nimmt die Werbung des Katers mürrisch auf und schickt ihn gleich weiter zum Wind, denn dieser hätte die Fähigkeit, seine Schwaden zu verblasen und zu zerstreuen, sei also viel mächtiger als er. So muss der Kater sich wieder auf den Weg machen.

„Wind“: das anfängliche Säuseln der Instrumente und die immer lauter werdenden Atemgeräusche des Chors schwellen allmählich zu musikalischen Windböen und schließlich zum Sturm an. Auch der Wind (Sopran) lehnt den Antrag des Katers ab und meint, wenn es schon um die Suche nach der mächtigsten Frau ginge, so möge er doch zur Mauer gehen, denn diese hätte die Kraft, jeden Sturm aufzuhalten. Der Kater folgt ihrem Rat.

„Mauer“: kraftvolle Paukenschläge im 5/4-Takt, statische Akkordblöcke des Orchesters, der Chor singt in vielstimmiger Monotonie von der „öden Mauer“. Leider kennt auch die Mauer (Mezzosopran) jemanden, der mächtiger ist als sie, nämlich die Maus, die tausend Löcher in ihr Mauerwerk hineingräbt und es deshalb unweigerlich eines Tages zum Einsturz bringen wird. Also muss der Kater seine Brautsuche fortsetzen.

„Maus“: Virtuose Variationen für Flöte und Streicher über das Kinderlied „Mäuschen lass dich nicht erwischen“. Als die verängstigte Maus (Sopran) den Kater sieht, weigert sie sich ihr Mausloch zu verlassen, weil sie ihn als das Ebenbild ihrer ärgsten Feindin wahrnimmt, der Katze. So muss der Kater erkennen, dass er auf der Suche nach der stärksten Braut einem Trugbild nachgelaufen ist. Er entschließt sich nun, bußfertig zu seiner Ehefrau zurückzukehren.

„Katze“: Schmeichelnde Klänge von Orchester und Chor charakterisieren die Katzennatur. Ungnädig pfauchend empfängt Frau Katze (Mezzosopran) ihren auf Abwege geratenen Gatten, ist aber schließlich zur Vergebung bereit, weil er sich reumütig zeigt. Das Orchester stimmt einen kleinen Walzer an und das wiederversöhnte Katzenehepaar tanzt dazu. Am Ende legt der Tenor die Katzenmaske ab und gibt sich als Ritter Herrand zu erkennen. Schlussmoral: „Bleibe bei deinem angestammten Herrn und diene ihm treu“.

EPILOG: „Wir suln hōhen muot empfāhen“, „Drittes Lied“ Herrands von Wildon. Der Dichter besingt in hymnischen Versen Schönheit und Güte der geliebten Frau.

Franz Zebinger

Hintergrund und Anlass der Komposition „Die Katze“ von Franz Zebinger

2012 konnte der Verfasser dieser Zeilen das Netzwerk Steirische Literaturpfade des Mittelalters errichten. Der Pfad zur „Katze“ des Herrand von Wildon bildet darin einen von acht tragenden Bausteinen literarischer Erinnerung in Form eines modernen Storytellings, das lokal verwurzelt, jedoch zugleich überregional sichtbar ist. Zu den diversen Aktivitäten rund um den Wildoner Literaturpfad gehörten in den letzten Jahren neben Führungen und Schulveranstaltungen u. a. die 2018 in Schloss Wildon eingerichtete Dichterleben-Dauerausstellung zu Herrand. Darüber hinaus haben Medienmeldungen sowie wissenschaftliche Publikationen alle Pfade weithin bekannt gemacht.

Im Zusammenwirken zwischen der Literaturpfadeleitung und der Initiative Projekt Wildon ließ sich der Gemeinderat der Marktgemeinde Wildon 2018 dankenswerterweise davon überzeugen, an den renommierten Tondichter Prof. Dr. Franz Zebinger einen Kompositionsauftrag für das Oratorium „Die Katze“ zu vergeben. Damit verbunden, wurde dem Künstler die Möglichkeit geboten, durch eine Uraufführung vor Ort ein im mehrfachen Sinn vielstimmiges Kapitel einer kreativen Vergegenwärtigung und Neuaneignung von Herrands Dichtung aufzuschlagen.



Illustration zu Herrands Verserzählung
„Die Katze“ im Ambraser Heldenbuch
(1504/17): Österr. Nationalbibliothek, Cod.
Ser. n. 2663, fol. 219v, online Zitierlink:
<http://data.onb.ac.at/rep/100277D3>

Inhalt und Deutung der Versnovelle „Die Katze“ (Diu katze) Herrands von Wildon

Der Stoff für diese fabelartige Erzählung kreist um einen – im doppelten Sinn – ‚läufigen‘ Kater, der sich angesichts seiner körperlichen Fitness und Attraktivität nach einer für ihn vermeintlich würdigeren Frau umsehen möchte und dafür seine Katzenfrau, die soeben am Ofen zufrieden dahindöst, stehen bzw. liegen lässt. Er geht auf Minnetour und beginnt sein Liebes- und Eherwerb bei der mutmaßlichen Spitze der Macht, nämlich bei der Sonne. Sie dankt und teilt dem Enttäuschten

mit, dass sie dem zähen Nebel unterlegen sei. Beim Nebel angekommen, wird dem Kater die Übermacht des Windes verdeutlicht, vom sodann verehrten Wind die Unbezwingbarkeit einer alten Mauer, und schnurstracks bei dieser angekommen, hört er von der ungeahnten Macht der sie aussichtsreich untergrabenden Mäuse, zu denen er nun eilt; aber auch diese lehnen das Begehren des Katers mit dem Hinweis auf ein weit mächtigeres Wesen ab, als welches ihnen seit jeher die Gattin des ‚Machtschwärmers‘ gilt. Angemessen zerknirscht bittet der weitgereiste Kater nun seine Frau um Wiederaufnahme, wird von ihr gebührend gescholten, doch schließlich begnadigt. Am Ende des Textes (im Epimythion) erläutert der Erzähler die herrschaftspolitische Komponente seiner Geschichte: Er warnt alle Menschen vor mutwilligen und meist zu Verschlechterungen führenden Herrnwechseln; besiegelt wird dies durch die Autornennung den rät iu rätet Herrant / von Wildonie genant (V. 301f).

„Die Katze“ Herrands von Wildon stellt zwischen den Reisestationen von der Sonne bis zur Maus im Wesentlichen eine Aneinanderreihung vergeblicher, weil deplatzierte Treueerklärungen dar, die in einem ins Unglück führenden Treuebruch (des Katers an seiner Ehefrau) ihren Ausgangspunkt haben und in der Bereinigung dieses Treuebruchs ihre glückliche Lösung finden. Dem Erzählgerüst nach haben wir eine weitverbreitete Geschichte vor uns, die durchaus humorvoll einen kontinuierlichen Abstieg des überheblichen Aufsteigers zeigt, zugleich aber einen ‚Kreislauf‘, der an den Anfang zurückführt und diesen als naturgegeben idealen Ausgangs- und Endpunkt sozialetisch aufwertet. Der Autor selbst stellt insofern einen politischen Kontext her, als er vor unbedachten Herrenwechseln warnt, da diese stets mit Nachteilen für den ‚Auf‘ resp. ‚Umsteiger‘ einhergehen würden; folglich sei ein treues Dienstverhältnis an ein und demselben Ort das Beste für alle Seiten. Beim Hören dieser Geschichte konnte es kaum ausbleiben, dass man ans Herzogtum Steiermark dachte, aber womöglich gar nicht an König Ottokar oder König Bela von Ungarn, sondern an den eigenen Ministerialenhof und dessen Gefolgsleute, welche damit an den Wert der Herrentreue erinnert oder vor den Risiken einer Treue bzw. Dienstaufkündigung gewarnt werden sollten. In beiden Fällen scheint die launig trocken erzählte Kavaliertour des allzu bindungsfreudigen Katers auf das herrschaftliche Grundkonstituens der vasallischen Gefolgschaftstreue verwiesen zu haben. Die Gestalt der langmütig gnädigen Katzendame mag darüber hinaus einen Herrschertypus zu verkörpern, der – schicksalhaft oder gottgegeben – zu seinem Volk ‚passt‘.

Univ.-Prof. Dr. Wernfried Hofmeister
(Obmann des Literaturpfadevereins)

Sponsoren

für die Uraufführung „Die Katze“
nach der Versnovelle des Minnesängers
Herrand von Wildon

Tourismusverband Wildon
Projekt Wildon
LH Hermann Schützenhöfer
LH Stv. Michael Schickhofer
Hengist GmbH
Energie Steiermark AG
Franz Heresch & Co GmbH Wildon
Mag. Johannes Michael Kubelka
ACCDUR Fenstertechnik Produktions-
und Vertriebs-GmbH
SneCura Sozialzentrum Wildon
Dr. med. univ. Ute Maria Günzberg
Dr. Peter Christian Zwitnig
Alois und Anette Monschein
Prenner Fleisch-Wurstproduktions GmbH
Apotheke zu Mariahilf Dr. Schiller OG
Sponsored by Avvio + Tenz
Franziska Tripl-Jahrbacher

Maria Zirngast
Manfred Trummer-Wurzingerhof
Margarete Strohmaier
Putzerei Mund
Friseursalon Conny
Rosalinde Hubmann
Werner Kammel
Peter Tschernko
Josef Muchitsch
Mag. rer. soc. oec. Christian Buchmann
Franz Josef Pock
Ioana-Cristina Chelemen
Friederike Wolf
Erna Trummer
Kornelia Anna Hohl-Ströher
Milchbar
Gül Necmettin



Die Marktgemeinde Wildon
und der Wildoner Kreis
bedanken sich bei allen Sponsoren
recht herzlich für die Unterstützung.

